

Mauterndorf in Lungau d. 1 Aug. 1925.

Hochverehrte, liebe Frau Hainisch!

Seit dem Hinscheiden meiner geliebten Tante Anna Hierta-Petzius habe ich oft daran gedacht Ihnen zu schreiben. Ich denke daran, mit welcher grossen Liebe und Bewunderung sie immer von Ihnen sprach, Gefühle, die ich mit ihr teilte, besonders seitdem ich Sie in Ihrer grossen Selbstlosigkeit in den schweren Jahren in Wien arbeiten sah. Im vergangenen Winter, als ich mit dem Ordnen der enormen Correspondenz Tante Anna's beschäftigt war, habe ich auch viele für Sie sehr liebe Briefe von Ihnen gesehen, die wieder meine Gedanken zu Ihnen führten. Ich hoffe vom Herzen, dass Sie sich jetzt auf dem Lande in der schönen Natur Oesterreich's nach Ihrer mannigfaltigen Arbeit ausruhen.

Selbst bin ich den weiten Weg aus Schweden hierher für einige Wochen gekommen um das einfache Leben in den Bergen Oesterreich's zu geniessen, die ich so sehr liebe.



Mit dem Aussinandringen von dem Nachlass Tante Anna's, das sie einem alten Freunde und mir anvertraut hatte, habe ich die letztvergangenen $4\frac{1}{2}$ Monate arbeits, bis 10^{ten} Juli, als ich via München hierher reiste, und ich werde auch den Monat September dazu widmen. Das ganze Vermögen Tante Anna's ist ja für wissenschaftliche u. soziale Zwecke verschenkt worden, nur die treuen Dienstboten sind sehr reichlich bedacht worden. Tante Anna hatte aber in ihr letztes Testament verordnet, dass ihr alter Freund und ich ein Honorar für unsere Arbeit bekommen sollen, dass vom Haupterben, die K. Schwed. Wissenschafts Akademie, im kommenden Herbst ausbezahlt werden wird. - Weil ich, Dankes Tante Anna, in den Jahren - 19, -20 u. -21 einige von den gelehrtesten Wien's kennen lernte, habe ich schon damals die Not auch unter den Studenten der Universität Wien gesehen und hatte das Glück eine erste kleine Hilfe stiften zu können. Jetzt dachte ich es wäre ganz im Geiste meines geliebten ~~meiner geliebten~~ Heimgegangenen, Onkel Justaf u. Tante Anna Ritzius, dass ich von dem für mich bestimmte Honorar Tausend Schwed. Kronen für arme unterstützungswürdige

II.

und bedürftige Altinländer des jetzigen Öster-
reich's verwendete. Diese Spende übersandte ich
vor einigen Monaten mit dem Zweck als Pro-
motionsgelder zu dienen. Bedingung ist, dass die
betroffenen Studierenden die Prüfungen in Ana-
tomie, Histologie und Physiologie mit ausgezeich-
netem Erfolg abgelegt haben, - weil Prof. Dr. Retzius
ja sein Leben diese Wissenschaften gewidmet hatte
u. auch Ehrenmitglied der Wiener Akademie war.

Vorgestern bekam ich via Stockholm
einen Brief vom Dekan der Wiener Medicinischen
Fakultät, den mich ausserordentlich überraschte
und tief gerührt hat, - die Verleihung einer
der höchsten Auszeichnungen, welche die Uni-
versität zu vergeben hat. - Ich weiss wie sehr
die liebe Tante Anna sich mit mir darüber
gefremt hätte. Ich weiss auch, dass ich diese
grosse Auszeichnung gar nicht verdient habe
und ich fühle mich ganz gedemütigt davon.

Ich denke auch an dem schönen hand-
arbeiteten Spitzen-Taschentuch, - ein alter Familien-
Klenod, das Sie, liebe Frau Hainisch, mir einst
gaben. Ich muss es so verordnen, dass
die Spende von Ihnen, die ich so hoch
schätze, einmal zu Ihrer Familie zurück



kommt. Ich erinnere mich ich habe ein
Enkelkind ^{von Ihnen}, ein so reizender junger Mann,
in Ihrem Hause in der Rochusgasse kennen
gelernt. Ich möchte gerne seinen Namen
u. seine Adresse wissen, so dass einmal
er vielleicht seine Frau und seinen
Kinder dies ~~so~~ so sehr wertvolle
Erbsstück ^{von} seiner Gross Mutter ^{stammend} geben
kann. Ich habe eben in diesem ver-
gangenen Winter empfunden wie viel
Geschichte in alten Familien-Sachen
steckt.

Hier in Mauterndorf bin ich mit einer
Nichte meiner Freundin aus Wien, Marie Bienenrth's
zusammen, Baronin Dora Nemecie und ihr
16-jährigen Sohn, die hier zu Erholung sind.
Wir unternehmen zusammen herrliche Wald-
promenaden, auch hoch hinauf zu den Alm-Hütten.
Am 8^{ten} beabsichtige ich für einige Tage nach Graz
zu reisen, und dann auf dem Heimweg Hofrat
Prof. Dr. Schaffer's in Volders ein paar Tage zu
besuchen. — Bitte, entschuldigen Sie, liebe,
hochverehrte Frau Hainisch, diesen sehr wenig
gut geschriebenen Brief.

Mit den besten Grüssen in grösster Dankbarkeit für
Alles was Ihr Land u. Volk mir gegeben hat
Ihre treu ergebene Ellen von Staten.